Fussballweltmeisterschaft : Südafrika, wir kommen

Autor(en): **Wey, Alain / Pont, Michel / Busacca, Massimo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **37 (2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-910223

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Südafrika, wir kommen

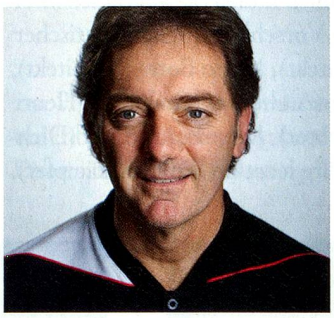
Die Schweizer Nati wird an der Weltmeisterschaft in Südafrika im Juni mit von der Partie sein. Gemeinsam mit dem Trainerassistenten der Nationalmannschaft Michel Pont und dem Tessiner Schiedsrichter Massimo Busacca werfen wir einen Blick auf dieses Ereignis. Von Alain Wey

Es ist vollbracht, die Schweizer Nationalmannschaft fährt an die Weltmeisterschaft. Der Anstieg des Adrenalinspiegels beginnt am 18. Juni, mit dem Spiel gegen Spanien in Durban. Eine Premiere auf dem afrikanischen Kontinent. Die Nati nimmt nun bereits zum vierten Mal hintereinander an einer internationalen Endrunde teil. Eine Glanzleistung. Und wie immer gilt es nun, daran zu glauben und die Moral der Spieler nicht zu schwächen. Im Sport ist alles möglich.

Die Ambitionen des Schweizer Nationalteams für die Weltmeisterschaft haben sich vielleicht nicht geändert, seit Ottmar Hitzfeld am 1. Juli 2008 seine Trainerarbeit aufgenommen hat. Der neue Chef der Eidgenossen gehört aber bereits zu den Stars des Weltfussballs. Er ist einer der zwei Fussballtrainer, denen es gelungen ist, mit zwei verschiedenen Vereinen die Champions League zu gewinnen: 1997 mit Borussia Dortmund und 2001 mit Bayern München. Beide Male wurde er zum «Welttrainer des Jahres» gekürt. Nur wenige in der Geschichte des Fussballs konnten mehr Erfolge verbuchen als er. Er gewann 1985 mit Aarau und 1989 sowie 1990 mit den Grasshoppers den Schweizer Cup, 1990 und 1991 wurde er mit den Grasshoppers Schweizer Meister. In Deutschland gewann er 1995 und 1996 mit Borussia Dortmund sowie 1999, 2000, 2001 und 2003 mit Bayern München die deutsche Meisterschaft. Seine grosse Erfahrung wird in der Weltmeisterschaft bestimmt eine wertvolle Stütze sein.

In der Gruppenphase bekommt es das Schweizer Team ausschliesslich mit spanischsprachigen Gegnern zu tun: Der Europameister Spanien hat alle seine Qualifikationsspiele gewonnen. Chile sicherte sich in der südamerikanischen WM-Ausscheidung den zweiten Platz, und Honduras belegte in seiner Gruppe gar den ersten Rang vor Mexiko. Die Schweiz hat also alle Hände voll zu tun, um sich gut vorzubereiten und in einmaligen Spielen ihr Bestes zu geben. Hoffentlich lässt sich unser Nationalteam vom Sieg der U17 beflügeln.

MICHEL PONT: «MEHR OFFENSIVE FANTASIE»



Michel Pont ist 55-jährig und Trainerassistent der Nati seit 2001. Er sieht Chancen, dass die Schweiz die Gruppenphase übersteht.

«SCHWEIZER REVUE»: *Was erwartet uns bei den Gruppenspielen der Nati?*

MICHEL PONT: Die drei Gegner stammen alle aus dem spanischen Sprachraum und weisen durchaus ähnliche Eigenschaften auf. Ihre Spielstile liegen uns nicht unbedingt: Sie sind schnell, klein und sehr technisch. Wir haben für unsere Vorbereitungsspiele mit Uruguay, Costa Rica und Italien Gegner desselben Typs ausgewählt. Wir bekommen es mit einem der härtesten Brocken des Weltcups zu tun, denn Spanien ist der grösste Favorit auf den Weltmeistertitel. Wir müssen also gleich zu Beginn eine Glanzleistung zeigen, um eine gute Ausgangsposition für den entscheidenden Match gegen Chile zu schaffen. Meiner Meinung nach haben wir aber durchaus Chancen!

Welche Fallen gilt es zu vermeiden?

Die grösste Falle stellt das Team selber dar. Wir haben die Fähigkeiten, um sehr gut, sehr solide zu spielen. Wir müssen ein gutes Gleichgewicht zwischen einer soliden Organisation und mehr offensiver Fantasie finden. Wir müssen uns zuallererst um uns selber kümmern. Wie wir sehen, beginnen die Probleme mit der Verletzung von Frei und zwei oder drei etwas grösseren Schwierigkeiten. Unser Kontingent sollte so vielseitig wie möglich sein, wenn wir eine Chance haben sollen. Bei fünf bis sechs verletzten Spielern wird die Lage rasch prekär, denn unser Kontingent kann nicht so einfach ergänzt werden, wie dies bei den anderen Mannschaften der Fall ist, denen rein mathematisch eine grössere Anzahl Spieler zur Auswahl steht.

In welchen Punkten kann die Teamstrategie bis zum Weltcup noch verbessert werden?

Bei der Technik und beim Selbstvertrauen im Spiel. Wir müssen unser Spiel grundsätzlich verbessern; was die Technik betrifft, so verlieren wir zu viele Bälle. Es gelingt noch zu wenig gut, den Ball in den eigenen Reihen zu halten und der Spielaufbau ist ebenfalls ungenügend. Diesbezüglich müssen wir bis im Mai noch grosse Fortschritte machen.

Was für ein Trainertyp und was für eine Persönlichkeit ist Ottmar Hitzfeld?

Er ist sehr intelligent und ein ausgesprochener Schnelldenker. Zudem ein absoluter Perfektionist. Er verfügt über eine riesige Erfahrung sowie viel Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Er ist ein Trainer, der seine Ansichten durchsetzt, der sein eigenes Fussballfeeling hat und dieses auf das Team überträgt. Im Fussball geht es weniger darum, neue Taktiken und unglaubliche Techniken zu finden, wichtig ist in erster Linie das, was der Trainer vermittelt, seine Überzeugungen.

Sie waren bei zwei Europameisterschaften und einem Weltcup dabei. Welche Rolle spielen Sie innerhalb des Teams?

Hitzfeld ist jemand, der alles wissen, alles beherrschen und über alles auf dem Laufenden sein will. Meine Aufgabe ist es

Foto: Keystone

daher, Informationen zu sammeln, die Spieler eng zu begleiten (Form, Verletzung), mich um die Organisation und Planung der Trainings, des Umfelds und des medizinischen Personals zu kümmern. Hitzfeld muss danach die bestmöglichen Entscheidungen treffen können, er muss seinen Job mit derjenigen Taktik und derjenigen Spielerauswahl machen können, die seinem Gefühl und seiner Auffassung von Fussball nach in diesem Augenblick die besten sind. Am Tag X muss alles klappen.

Wird Ottmar Hitzfeld in Südafrika entscheidend sein?

Entscheidend müssen in erster Linie die Spieler sein. Dann hoffen wir aber alle, dass die Erfahrung mit Fussball auf hohem Niveau, die Ottmar Hitzfeld mitbringt, der Pluspunkt sein wird, der uns eine Runde weiterbringt.

Wurden bei der Auswahl schon Entscheide getroffen?

Wir kommen der Sache behutsam näher. Das von mir beobachtete erweiterte Kader umfasst 45 Spieler. Darunter sind viele junge Spieler und solche, die verletzt sind oder nach einer Verletzung erst gerade zurückgekehrt sind. Beim harten Kern von zehn bis zwölf Spielern wird bis im Mai nicht plötzlich alles anders sein. Falls beispielsweise Benaglio nach seiner Verletzung wieder voll einsetzbar ist, wird er die Nummer 1 des Teams sein. So wie ich Hitzfeld kenne, nehme ich an, dass er die Namen der 23 Spieler am 23. Mai, gleich zu Beginn des zweiwöchigen Trainingslagers in Crans-Montana, bekannt geben wird.

Stellt der Weltmeistertitel der U17 für Sie und die Spieler einen Ansporn dar?

Mich persönlich spornt dieser Titel sehr an, denn wir alle möchten es der U17 sehr gerne gleichtun. Allerdings ist das Umfeld ein ganz anderes. Wir werden versuchen, aus unseren Stärken und unseren Schwächen das Beste zu machen. Mental und psychologisch ist dieser Sieg wichtig und kann uns auch helfen.

Ihre Prognosen für die Finalrunde?

Ich glaube, dass Spanien Weltmeister wird. Bei den grossen Mannschaften (Brasilien, Argentinien, Spanien und England, das gegenwärtig ausserordentlich stark ist) wird die Lage jedoch sehr lange offen bleiben. Ich denke, eines dieser fünf Länder wird Weltmeister werden.

SPIELTERMINE

Gruppe H:
Spanien, Schweiz, Honduras, Chile
- Schweiz–Spanien, Mittwoch, 16. Juni, Durban
- Schweiz–Chile, Montag, 21. Juni, Port Elizabeth
- Schweiz–Honduras, Freitag, 25. Juni, Bloemfontein

Achtelfinale:
- G1*–H2, Montag, 28. Juni, Johannesburg
- H1–G2, Dienstag, 29. Juni, Kapstadt

*(Gruppe G: Brasilien, Nordkorea, Elfenbeinküste, Portugal)

http://de.fifa.com/worldcup

MASSIMO BUSACCA: «FUSSBALL ATMEN, SCHÖNE AKTIONEN MITERLEBEN!»

Der 41-jährige Tessiner Massimo Busacca gilt als einer der weltbesten Schiedsrichter. In Südafrika ist er bereits zum zweiten Mal an einer WM dabei.

«SCHWEIZER REVUE»: *Welches sind Ihre schönsten Erinnerungen an die Weltmeisterschaft in Deutschland?*

MASSIMO BUSACCA: Auf dem Feld: Den Fussball zu atmen, die schönen Aktionen bei unglaublichen Spielen mitzuerleben. Es war meine erste Weltmeisterschaft. Ich war bei den Spielen Ukraine gegen Spanien, England gegen Schweden und beim Achtelfinal Argentinien-Mexiko im Einsatz und absolut begeistert. Und all diese Menschen, die Tag für Tag die Strassen bevölkerten.

Welches ist Ihre Philosophie als Schiedsrichter?

Immer einen guten Kontakt zu den Spielern zu pflegen, zu diskutieren, zusammen zu sprechen und Problemen zuvorzukommen. Was einen guten Schiedsrichter ausmacht? Das Verständnis für die Spieler und eine grosse Persönlichkeit. Er muss die Spieler verstehen, sich auf die richtige Art Respekt zu verschaffen wissen, und er muss auch manchmal hart sein können.

Ist Schiedsrichter Ihr Hauptberuf?

In meinem Kopf bin ich ein Profi, auf dem Papier jedoch nicht. Meiner Meinung nach sollte man die Professionalisierung des Schiedsrichterwesens anstreben, denn wir sollten denselben Status haben wie die Mannschaften und die Spieler. Ich habe keinen Vertrag, weder in der Schweiz noch in Europa oder mit der FIFA. Als Schiedsrichter hat man keine Garantien, man lebt von Tag zu Tag. Nebenbei arbeite ich in Bellinzona, meinem Wohnort, im Personalwesen des Kantons Tessin.

Haben Sie schon mal berechnet, wie viele Kilometer Sie während eines Spiels rennen?

Zwischen 10 und 15 km, je nach Match. Manchmal rennen wir mehr als die Spieler. Auf alle Fälle rennen wir fast so viel wie derjenige Spieler, der während des Matchs am meisten rennt.

Welche Matches möchten Sie in Ihren Träumen gerne pfeifen?

Ich habe in meiner Karriere schon vieles gemacht: Champions-League- und UEFA-Cup-Finale... Es ist toll für mich, zu den zehn europäischen der insgesamt 24 Schiedsrichter zu gehören, die die Weltmeisterschaftsspiele leiten werden.

Was halten Sie vom Videobeweis im Fussball?

Ich bin dagegen. Das würde zu viele Unterbrechungen geben, und die Situationen sind nicht 100 Prozent eindeutig. Vielleicht wird man eines Tages so etwas bei besonderen Situationen im Strafraum ausprobieren.

Was würden Sie im Schiedsrichterwesen ändern?

Ich bin für die Professionalisierung. Ein Schiedsrichter muss jedes Wochenende in wenigen Sekunden Entscheide fällen. Dafür braucht es viel Vorbereitung und Training, aber man muss auch genügend Zeit für die Entspannung und Erholung haben. In England und in Schweden sind die Schiedsrichter Vollprofis.